

A2 Wir retten die Arten - Die Natur vorm Menschen schützen

Gremium: Landesvorstand der GRÜNEN JUGEND Bayern

Beschlussdatum: 16.01.2017

Tagesordnungspunkt: 5. Biodiversität

1 Verbrauch messen statt Fläche fressen

Jeden Tag werden in Bayern ungefähr 13 Hektar an Fläche in Siedlungs- und Verkehrsfläche umgewandelt. Doch unser Boden ist endlich und auch zu wertvoll, als dass wir ihn wie derzeit in diesen großen Mengen verbrauchen können. Die GRÜNE JUGEND Bayern setzt sich dafür ein, dass es langfristig einen Netto-Null-Verbrauch von Flächen gibt. Wenn neue Flächen verwendet werden, müssen an anderer Stelle in Bayern Flächen wieder von der Versiegelung rekultiviert werden. Dazu möchten wir einen breiten Baukasten an Instrumenten verwenden.

Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert, dass der Schlüssel für Ausgleichsflächen bei Baumaßnahmen drastisch erhöht wird, um für Kommunen das Bauen unattraktiver und teurer zu machen. Die Gewerbesteuern für Kommunen muss so verändert werden, dass es keinen Anreiz mehr gibt, durch große Gebietsausweitung Gewerbe anzusiedeln. Außerdem müssen Steuern auf unbebaute, aber überplante Grundstücke eingeführt werden, um Leerstände vorzubeugen. Bereits geplante, aber nicht bebaute Grundstücke sollen mit einer eigenen Steuer belastet werden, um das Ausweisen neuer Flächen ohne Bedarf zu reduzieren.

Das vollumfängliche Anbindegebot für Kommunen soll wieder gelten. Neue Bebauung muss an den derzeitigen Ort anschließen und soll nicht auf dem "freien" Feld entstehen können. Geschosswohnungsbau sollte in Zuzugsregionen alltäglicher werden und Reihen- oder Ein- beziehungsweise Mehrfamilienhäuser ablösen. Es soll schwieriger werden, Landschaftsschutzgebiete in bebaubare Fläche umzuwandeln. Die Subventionierung von Auto-Pendler*innen sowie die von Baugebieten außerhalb von Ballungszentren muss abgeschafft werden, um zu vermeiden, dass Gewerbegebiete auf günstige Freiflächen gebaut werden. Zusätzlich bedarf es stärkerer Auflagen, um Zersiedelung zu verhindern. Die Möglichkeiten von privilegierten Bauvorhaben, also solche, die außerhalb qualifizierter Bebauungspläne liegen, sollen in diesem Zuge stärker beschränkt werden. Scheunen und Hallen von Bäuer*innen sollen zum Beispiel an bereits bestehenden Höfen angegliedert werden und nicht unabhängig davon entstehen.

Auch im Bereich der Mobilität muss die Knappheit des Bodens weiter in das Bewusstsein gerückt werden. Der Neubau von Straßen muss erschwert werden, besonders wenn diese bisher unbebaute Landschaft zerschneiden. Es sollte der Grundsatz gelten: Verkehrsvermeidung statt Neubau von Straßen. Außerdem darf es keine dritte Start- und Landebahn am Münchner Flughafen geben, die die Natur zerstört.

36 Monokulturen bekämpfen

Monokulturen sind in Bayern immer weiter verbreitet. Zur Futtermittelgewinnung oder durch den Maisanbau für Biogasanlagen beanspruchen sie den Boden in der immer gleichen Weise. Diese Monokulturen sind Flächen, auf denen jahrelang nur eine einzige Nutzpflanzenart angebaut wird.

41 Der Nährstoffgehalt der Erde sinkt enorm durch den einseitigen Anbau, was
42 wiederum einen verstärkten Düngebedarf zur Folge hat. Um die Bodenfruchtbarkeit
43 zu erhalten, fordern wir Fruchtfolgen oder Mischkulturen statt Monokulturen auf
44 den Feldern.

45 Zusätzlich verursachen Monokulturen ein erhöhtes Erosionsrisiko. Durch Erosionen
46 wird Boden, vor allem humushaltiger an der Oberfläche, zu großen Teilen
47 abgetragen und der Nährstoffgehalt sinkt. Die Bodenfruchtbarkeit ist auf
48 ackerbaulich genutzten Flächen zu großen Teilen gefährdet. Ohne eine
49 landwirtschaftliche Nutzung des Bodens gäbe es in Mitteleuropa überhaupt keine
50 Bodenerosionen.

51 Der übermäßige Anbau von Mais in Bayern führt außerdem dazu, dass der Regen das
52 Düngemittel von den Feldern in die nächstgelegenen Gewässer schwemmt. Die
53 Wasserqualität sinkt dadurch, da sie von Nitrat, Phosphor und Stickstoff
54 belastet wird.

55 Aktuell arbeiten Forscher*innen an der Entwicklung verschiedener
56 Wildpflanzensaat, die ebenso viel Gas wie Mais produzieren könnten. Die GRÜNE
57 JUGEND Bayern fordert eine Erhöhung der Mittel in die gentechnikfreie
58 Saatgutforschung um auch für Biogas Alternativen zu schaffen.

59 Grundwässer und Gewässer schützen

60 In Bayern gibt es viele Bereiche, in denen der Nitratwert im Grundwasser zu hoch
61 ist. Grund dafür ist meist eine Überdüngung der Böden und ein Versickern der
62 überschüssigen Gülle in Bächen und Flüssen oder im Grundwasser. Doch neben dem
63 vermehrten Aufwand für die Wasserwerke, das Nitrat herauszufiltern, steigt auch
64 die Belastung der bayrischen Bevölkerung mit dem für den Menschen in großen
65 Mengen schädlichen Stoff. Die GRÜNE JUGEND Bayern sieht die Gefahren, die durch
66 eine intensive Düngung auf uns und nachfolgende Generationen zukommen. Es wird
67 Zeit, dagegen zu steuern! Der Grenzwert von 50 mg ist ein viel zu großzügiger
68 Wert und muss daher abgesenkt werden. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert deswegen,
69 dass monetäre Anreize geschaffen werden, wenn Bäuer*innen ihre Bewirtschaftung
70 auf eine Weise umstellen, die eine Nitratabgabe ins Grundwasser vermindert.

71 Noch größere Anreize sollen für einen Umstieg auf pflanzliche Biolandwirtschaft
72 geschaffen werden. In erster Konsequenz muss eine strengere Düngeverordnung
73 eingeführt werden, um Nitrat-, aber auch Phosphor-, Hormon- und
74 Stickstoffbelastungen im Boden einzudämmen. Es braucht eine Kopplung von
75 Tierhaltung und Düngeausbringungsfläche, um Tierfabriken, die in Massen Gülle
76 produzieren und diese nicht vollumfänglich loswerden, zu verhindern. Nicht
77 unbedenkliche Zusatzchemikalien in Düngemittel lehnen wir ab, um das Trinkwasser
78 nicht zusätzlich zu gefährden, mittelfristig soll nur noch organischer Dünger
79 verwendet werden. Bei der Auswahl der Ausbringungsmaschine muss sowohl auf
80 geringes Gewicht zur Vorbeugung von Bodenverdichtung, aber auch auf eine
81 effektive Ausbringungsmethode mit geringstmöglichen Nährstoffverlust geachtet
82 werden.

83 Um unser Gewässer weiter zu schützen muss auch die Problematik von Überflutungen
84 beleuchtet werden. Natürliche Überschwemmungsräume an Gewässern halten den
85 wirtschaftlichen Schaden in kleinem Rahmen und nützen der Natur, indem sie
86 Nährstoffe auf Auen, Wiesen und Wäldern schwemmen. Daher fordert die GRÜNE
87 JUGEND BAYERN die Schaffung von Überflutungsflächen an Gewässern mit

88 Renaturierung der Auen und Gewässerläufe. Natürliche Überschwemmungsräume an
89 Gewässern halten den wirtschaftlichen Schaden in kleinem Rahmen und nützen der
90 Natur, indem sie Nährstoffe auf Auen, Wiesen und Wäldern schwemmen. Daher
91 fordert die GRÜNE JUGEND BAYERN die Schaffung von Überflutungsflächen an
92 Gewässern mit Renaturierung der Auen und Gewässerläufe.

93 Plastik - Freund oder Feind?

94 Plastik ist ein fester Bestandteil unseres aktuellen Lebens. Dabei gerät immer
95 mehr Plastikmüll, häufig in Kleinstform, ins Abwasser und damit in Flüsse und
96 Meere. Die Folgen dieser Entwicklung sind noch nicht genauer erforscht und daher
97 unklar. Klar hingegen ist, dass Kläranlagen aktuell nicht darauf ausgelegt sind,
98 Mikroplastik, also Plastikstücke bis fünf Millimeter, aus dem Abwasser
99 herauszufiltern. Dafür fehlt teilweise auch noch die Technik. Zudem lösen sich
100 verschiedene gefährliche Stoffe, wie Bisphenol A und die Phthalate, diese werden
101 unter anderem für die Verweiblichung von Fischbeständen verantwortlich gemacht.
102 Das verschiebt das komplette ökologische Gleichgewicht in eine gefährliche
103 Richtung und gefährdet betroffene Arten.

104 Zudem setzt sich das Mikroplastik auf den Grund des Meeres und Gewässers ab.
105 Bei der Nahrungssuche verwechseln Fische und andere Meerestiere das Mikroplastik
106 mit Zooplankton und fressen dieses. Das Plastik kann nicht verdaut werden und
107 gaukelt den Tieren ein Sättigungsgefühl vor. Dadurch verhungern die Tiere auf
108 Dauer. Die GRÜNE JUGEND Bayern setzt sich daher für eine Beendigung der
109 Vermüllung der Meere und anderer Gewässer ein. Zudem muss es ein Verbot für
110 Mikroplastiknutzung in Kosmetika und Reinigungsmitteln geben, besonders da es
111 bereits ökologische Alternativen gibt.

112 Auch große Plastikstücke müssen besser abgebaut werden und dürfen auf keinen
113 Fall im Meer landen. Diese werden auf Dauer zerrieben und in Mikroplastik
114 verwandelt.

115 Bereits in die Umwelt gelangtes (Mikro-)Plastik muss dringend herausgefiltert
116 werden. Dafür fordert die GRÜNE JUGEND Bayern mehr Geld für die dafür benötigte
117 Forschung und ein Ausbau der Kläranlagen.

118 Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert weiterhin eine Unterstützung von nachhaltigen
119 Produkten wie Mehrwegplastiktüten und -bechern. Langfristig sollen
120 Einwegprodukte überflüssig werden.

121 Wasserkraftwerke - eine saubere Energie?

122 Die GRÜNE JUGEND Bayern setzt sich seit ihrem Bestehen für eine nachhaltige
123 Energiewende ein. Dazu gehört neben Solar- und Windkraftanlagen auch die
124 Wasserkraft. Wir unterstützen den Ausbau regenerativen Energie in aller
125 Deutlichkeit. Doch wie allen Bereichen muss es klare Regelungen und Bedingungen
126 für den Ausbau geben, um diesen möglichst Umweltverträglich zu gestalten. Das
127 beinhaltet einen möglichst geringen Eingriff in den Lebensraum von Tieren und
128 Pflanzen.

129 Dafür fordert die GRÜNE JUGEND Bayern, dass ein Potentialausbau bestehender
130 Wasserkraftwerke stattfindet und diese insbesondere in Naturschutzbelangen
131 nachgerüstet werden. Dafür müssen kreative Lösungen gefunden werden, die die
132 Durchlässigkeit von Treibgut, Fischen und anderen Lebensformen ermöglicht.
133 Treibgut dient häufig als vielseitig genutzten Lebensraum für Fische und

134 Kleinstlebewesen. Für Fische sind Fischtreppe und -aufzüge denkbar. Diese
135 werden bereits häufig verbaut, aber nicht richtig ausgeführt. Das gilt es bei
136 allen Beteiligten zu schulen, um diese Baumängel zu beseitigen. Um eine
137 nachhaltige Bewirtschaftung zu erreichen gilt es zudem angrenzende, artenreiche
138 Auenbereiche zu erhalten und Grundwasserverhältnisse zu schützen.

139 Den Neubau von Wasserkraftanlagen sieht die GRÜNE JUGEND Bayern kritisch und
140 sollte nur nach einer gründlichen Prüfung in Bezug auf deren Einfluss auf das
141 Ökosystem ausgeführt werden.

142 Heilpflanzen und Grünanlagen für die Gesundheit

143 In der Medizin sind pflanzliche Wirkstoffe die wichtigste Grundlage. Etwa 50.000
144 Pflanzenarten werden weltweit medizinisch genutzt, rund 50% der weltweit
145 zugelassenen Medikamente haben einen pflanzlichen Ursprung. Bereits jetzt sind
146 etwa 1.400 tropische Pflanzenarten potentiell als Mittel zur Behandlung von
147 Krebserkrankungen von Bedeutung. Eine schwindende Artenvielfalt ist damit ein
148 bedeutendes Risiko bei der Entwicklung neuer Arzneimittel, viele Heilpflanzen
149 sind gefährdete Arten. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert deshalb einen verstärkten
150 Schutz von Heil- und Aromapflanzen sowie endlich einen verpflichtenden
151 zertifizierten fairen Handel mit ihnen. Daher sprechen wir uns auch gegen eine
152 Patentierung von Heilpflanzen aus, die Medikamente müssen allen Menschen zur
153 Verfügung stehen. Außerdem setzen wir uns für öffentliche Grünanlagen,
154 Spazierwege und Spielplätze zur Gesundheitsprävention vor Ort ein. So wird
155 nebenbei Natur und ökologische Vielfalt für Menschen erfahrbar und diese wird
156 stärker wertgeschätzt.

157 Biodiversität schon in der Schule lehren

158 Neben der Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen ist für uns die Wissensvermittlung
159 über Biodiversität ein wichtiger politischer Baustein. Dabei soll das Thema
160 nicht nur im Biologieunterricht behandelt werden sondern als Querschnittsthema
161 die Wichtigkeit von biologischer Vielfalt in allen Unterrichtsfächern
162 einfließen. Neben einer theoretischen Wissensvermittlung ist dabei aber
163 besonders das praktische Erleben wichtig. Daher fordert die GRÜNE JUGEND Bayern
164 einen stärkeren Schwerpunkt in den Lehrplänen auf die Bedeutung der
165 unterschiedlichen Aspekte von Biodiversität zu legen sowie Wandertage und andere
166 Aktionen, mit denen eine Sensibilisierung für Umweltschutz und Artenvielfalt
167 stattfindet, als festen Bestandteil der Lehrpläne aufzunehmen. Außerdem sollen
168 in den Schulen selbstverwaltete Projekte wie Schulbeete oder Insekten- und
169 Vogelhäuser gefördert werden.

170 Aufklärung für alle Menschen

171 Neben der Schulbildung möchten wir Wissensangebote für alle Menschen schaffen.
172 Biodiversität ist für uns alle wichtig und deshalb sollen niedrigschwellige
173 Angebote ein praktisches Erleben von ökologischer Vielfalt ermöglichen. Daher
174 fordern wir die Staatsregierung auf Vogelschutzwarten, naturkundliche Museen
175 oder Botanische Gärten als Möglichkeiten der Wissensvermittlung zu fördern.
176 Damit alle Personen den gleichen Zugang haben können, sprechen wir uns für einen
177 kostenfreien Zugang aus. Außerdem soll die Staatsregierung in
178 Öffentlichkeitskampagnen für dieses wichtige Thema sensibilisieren. Besonders
179 bei der Wiederansiedlung von heimischen Beutetieren wie dem Luchs oder dem Wolf

180 gilt es noch, Vorbehalte abzubauen und in der Bevölkerung für eine Akzeptanz zu
181 werben.

182 Mehr Förderung für die Forschung

183 Die Biodiversitätsforschung hat bereits viele durchbrechende Erkenntnisse
184 gebracht, dennoch sind die meisten Bereiche immer noch weitgehend unerforscht.
185 Die Tiefsee ist dafür nur das bekannteste Beispiel, dramatisch ist, dass täglich
186 unentdeckte Arten vom Menschen ausgerottet werden. Gerade auch deshalb braucht
187 es eine interdisziplinäre Schwerpunktforschung zum Erhalt der Biodiversität. Die
188 GRÜNE JUGEND Bayern fordert daher Biodiversitätsforschung als eigenen Punkt im
189 EU-Forschungsrahmenprogramm "Horizont 2020" aufzunehmen. Außerdem fordern wir
190 die Staatsregierung auf, Datenbanken und wissenschaftliche Sammlungen von Arten
191 und Genen an bayerischen Hochschulen stärker zu fördern. Das Ziel muss sein,
192 dass keine Art mehr unerforscht verloren geht und durch Ursachenforschung die
193 Ökosysteme so geschützt werden, dass keine Art mehr verloren geht.

Begründung

Erfolgt mündlich.